

Steckbriefe besonderer Wildbienen und Wespen

Spargel-Sandbiene (*Andrena chrysopus*)

RL BRD: V, RLP: 3

Die Spargel-Sandbiene ist in Deutschland v.a. aus dem Süden und Nordosten nachgewiesen, wo sie in Sandgebieten zerstreut bis häufig gefunden wird. Sie ist auf Spargel als Pollenquelle spezialisiert und nutzt neben wildwachsenden Spargel mittlerweile auch Spargel von Spargelfeldern. Der Trend zu Folienspargel (frühere Ernte) und die Ausweitung des Spargelanbaus (keine Ernte in den ersten Jahren) steigern die Verfügbarkeit von Spargelpollen während ihrer Flugzeit. Die Einzel-Nester werden im Sandboden selbst gegraben.

Blüthgens Schmalbiene (*Lasioglossum bluethgeni*)

RL BRD: G, RLP: 2 (ohne Foto)

Blüthgens Schmalbiene kommt nur in Südwestdeutschland vor und wird ganz überwiegend in trocken-warmen Lagen der Rheinebene nachgewiesen. Sie nistet im Boden und scheint sowohl Sand-, als auch Lößböden zu nutzen. Als Pollenquelle werden gerne Korbblütler besucht, v.a. Zungenblütler wie z.B. Mausohr-Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), ohne dass eine Spezialisierung besteht. Sie ist in Rheinland-Pfalz stark gefährdet und auch deutschlandweit mit „Gefährdung anzunehmen“ eingestuft.



*Weibchen der Spargel-Sandbiene
Andrena chrysopus beim
Pollensammeln an einer Spargelblüte*

Stängel-Zwergwollbiene (*Pseudoanthidium nanum*)

RL BRD: 3, RLP: 3

Die Stängel-Zwergwollbiene *Pseudoanthidium nanum* kommt in Deutschland vorwiegend südlich des Mittelgebirgsrands vor. Sie besiedelt warme Lagen und wird in der Rhein-

ebene regelmäßig angetroffen. Als Nistplatz werden vorjährige, markhaltige, aufrechtstehende Stängel von Stauden wie z.B. Königskerze, trockene Stängel von Brombeere und Schilfgallen genutzt.

Einzigste Pollenquelle sind Korbblütler, vor allem Flockenblumen und Disteln, die oft in ähnlichen Biotopen wie die Nistplätze zu finden sind: Brachflächen, Trockenrasen und spärlich bewachsene Rohböden. Das Nest wird als Linienbau in Pflanzenstängeln angelegt und mit abgeschabten Pflanzenhaaren von z.B. Königskerze ausgekleidet.



*Männchen der Stängel-Zwergwollbiene
Pseudoanthidium nanum*

(Der Artname wurde in den vergangenen 30 Jahren mehrmals angepasst; früher wurde die Art als *Anthidium lituratum* und *Anthidium scapulare* bezeichnet).

Goldene Steinbiene (*Lithurgus chrysurus*)

RL BRD: 1, RLP: 2

Die Goldene Steinbiene wurde 1994 bei Ingelheim erstmals und isoliert in Deutschland nachgewiesen. Ob es sich um eine aktive Einwanderung oder um eine Einschleppung mit Nestern in Hölzern handelte ist unklar. Seitdem konnte eine Ausbreitung nach Hessen (Wiesbaden, Darmstadt) beobachtet werden und es gelangen weitere Nachweise in Rheinland-Pfalz, z.B. bei Worms. Die Art scheint zusagende Lebensbedingungen in der Rheinebene zu finden und besitzt hier die Fähigkeit zur Besiedelung neuer Standorte, was auf eine weitere Ausbreitung schließen lässt. Die Steinbiene nistet in selbstgenagten Gängen in Totholz und ist auf Korbblütler spezialisiert. Sie nutzt als Pollenquelle gerne die Rispen-Flockenblume (*Centaurea stoebe*). Auf dem Vereinsgelände konnten mehrere Männchen an Blüten der Eselsdistel (*Onopordum acanthium*) und der Rispen-Flockenblume

beobachtet werden. Die Art dürfte um Ingelheim weit verbreitet sein und findet in der Umgebung sehr gute Lebensbedingungen: Massenbestände von Flockenblumen (Dünen, Rheindämme) und viel Totholz.

Sandrasen-Kegelbiene (*Coelioxys conoidea*)

RL BRD 3, RLP: 2

Sand-Blattschneiderbiene *Megachile maritima*

RL BRD: 3, RLP: 2

Die seltene Sandrasen-Kegelbiene entwickelt sich als Kuckucksbiene in den Nestern der Sand-Blattschneiderbiene *Megachile maritima*. Sie ist abhängig von großem Vorkommen dieser Wirtsart, die selbst bundesweit gefährdet ist.

Vorkommen der Sand-Blattschneiderbiene liegen in Sandgebieten, wie z.B. Küstendünen, und in Südwestdeutschland auf Binnen-Dünen der Rheinebene, in deren vegetationsarme Sandflächen sie ihre Nester gräbt. Sie ist nicht auf eine Pollenquelle spezialisiert, nutzt aber gerne Schmetterlingsblütler. Im Vereinsgelände konnte *Coelioxys conoidea* an Blüten des Natternkopfes und *Megachile maritima* an blühendem Lavendel des Kräuterbeets



*Weibchen der Goldenen Steinbienen *Lithurgus chrysurus*. Diese Art hat eine rotgoldene Behaarung am Körperende.*



*Weibchen der Sandrasen-Kegelbiene *Coelioxys conoidea* auf Rispen-Flockenblume*

nachgewiesen werden.



*In die Brutzelle der Sand-Blattschneiderbiene *Megachile maritima* (im Bild) legt die Sandrasen-Kegelbiene ihr Ei – ihre Larve frisst den Pollenvorrat und das Ei der Wirtsbiene.*

Wicken-Langhornbiene (*Eucera interrupta*)

RL BRD: 3, RLP: 2 (ohne Foto)

Vermutlich in Folge steigender Jahresdurchschnittstemperaturen breitet sich die Wicken-Langhornbiene in der Rheinebene aus (Burger et al. 2018). In Rheinland-Pfalz ist die Bestandssituation der Art deshalb etwas günstiger als der Rote Liste-Status (RLP: 2) vermuten lässt. Sie ist auf Schmetterlingsblütler als Pollenquelle spezialisiert und nutzt aufgrund ihrer späten Flugzeit bevorzugt Blaue Wicken (*Vicia cracca*, *V. tenuifolia* u.a). Auf dem Vereinsgelände konnten mehrere Männchen beobachtet werden, die zum Nektartrinken Natternkopf (*Echium vulgare*) anfliegen. Zusagende Pollenquellen für sammelnde Weibchen fehlen in der Fläche.

Lauch-Maskenbiene (*Hylaeus punctulatus*)

RL BRD: G, RLP: - (ohne Foto)

Die Lauch-Maskenbiene nutzt oberirdische Hohlräume (Stängel) als Nistplatz und ist auf Pollen von Laucharten (*Allium*) spezialisiert. Im Gebiet konnte ein Weibchen an blühendem Lauch (*Allium sphaerocephalon*) festgestellt werden. Die Lauch-Maskenbiene ist in Rheinland-Pfalz nicht gefährdet und dürfte an Trockenhängen und in Trockenrasen regelmäßig vorkommen. Auch in Gärten kann sie beobachtet werden. Deutschlandweit ist sie aber nur zerstreut und nicht nördlich des Mittelgebirgsrandes nachgewiesen. Sie ist deshalb in der Roten Liste Deutschlands mit „Gefährdung anzunehmen“ eingestuft.

Metallische Keulhornbiene (*Ceratina chalybea*)

RL BRD 3, RLP: 3

Die bundesweit gefährdete Metallische Keulhornbiene hat einen hohen Anspruch an die Wärmegunst und kommt in Deutschland deshalb nur im Südwesten vor. Hier ist sie v.a. in der Rheinebene zu finden, wo sie stellenweise auch häufiger sein kann. Ihre Nester nagt sie in trockene, markhaltige Stängel von z.B. Brombeere und verproviantiert die Brutzellen mit Pollen unterschiedlicher Pflanzen. Eine Besonderheit der Keulhornbienen ist die lange Lebenszeit: Männchen und Weibchen überwintern (in trockenen Stängeln) und verpaaren

sich erst im kommenden Frühling. Sie sind von Frühling bis Herbst anzutreffen, da bauende und bereits schlüpfende Tiere anderer Nester im Sommer aufeinanderfolgen.

Südliche Goldfurchenbiene (*Halictus submediterraneus*)

RL BRD: 3, RLP: 3

Die bundesweit gefährdete Südliche Goldfurchenbiene ist nicht auf eine spezielle Pollenquelle angewiesen und nistet im Boden an lückig bewachsenen Stellen. Seit ca. 20 Jahren ist eine Bestandszunahme der Art zu erkennen, die sehr wahrscheinlich auf steigenden Temperaturen („Klimawandel“) zurückzuführen ist. Sie besiedelt in



*Weibchen der Südlichen Goldfurchenbiene (*Halictus**

Deutschland vor allem die wärmsten Lagen im Südwesten und kommt in der Rheinebene regelmäßig vor. *Halictus submediterraneus* wurde bis zur Revision der Gruppe und Beschreibung durch Pauly et al. 2015 als *Halictus smaragdulus* geführt.



*Ein Weibchen der Metallischen Keulhornbiene (*Ceratina chalybea*) verwehrt einem weiteren Weibchen den Zugang zum Nest in einem*



Arbeiterin der sehr seltenen Feldhummel. Sie ähnelt der Gartenhummel, von der sie sich unterscheidet v.a. durch die gleichmäßig lange und kürzeren Haare auf dem Bruststück und der oft unterbrochenen gelben Binde auf dem ersten Hinterleibsring. Die Bestimmung der Weibchen ist meist nur am Binokular möglich, da weitere Merkmale beachtet

Feldhummel (*Bombus ruderatus*)

RL BRD: D, RLP: nicht bewertet)

Die seltene Feldhummel wird bundesweit mit dem Status "D" (Datenlage zu gering für eine Einschätzung) geführt. In Rheinland-Pfalz ist die Art nicht in der Roten-Liste aufgeführt. Ein alter Nachweis und mehrere neue Nachweise werden für Rheinland-Pfalz genannt (Reder 2016). Die Art ist aktuell im Südwesten Deutschlands in Ausbreitung und besiedelt die Rheinebene von Rheinland-Pfalz, Südhessen und Nordbaden in größerer Zahl. In der Fläche konnten 2 Männchen beim Nektartrinken an Natternkopf (*Echium vulgare*) nachgewiesen werden.

Bevor zu den Steckbriefen der besonderen Wespen übergegangen wird, soll zunächst noch eine weit verbreitete Biene mit ihrem Steckbrief vorgestellt werden – verbunden mit der Hoffnung, dass leere Schneckenhäuser nicht mehr in Gefache von Insektenhotels gesteckt, gefüllt oder zementiert werden. Der Zweifarbigen Schneckenhausbiene (und allen Schneckenhaus nutzenden Stechimmen) ist nur geholfen mit leeren Schneckenhäusern am Erdboden.

Wo die Gefahr des Zertretens besteht, können Schneckenhäuser abgesammelt und an günstigen Bodenstellen ausgelegt werden, die nicht stark bewachsen sein sollten, damit die Biene das Schneckenhaus in Position bringen kann.

Zweifarbige Schneckenhausbiene (*Osmia bicolor*)

(ungefährdet)

Die Zweifarbige Schneckenhausbiene ist in Deutschland weit verbreitet und kommt v.a. im Süden regelmäßig, aber nur lokal häufig vor. Sie besiedelt strukturreiches Grünland, Magerrasen, Waldränder, Steinbrüche, wo vegetationsarme Bereiche mit blütenreichen Stellen in geringer Entfernung vorkommen. Das Nest wird in leeren Schneckenhäusern von z.B. Bänderschnecken (*Cepea spec.*) oder Weinbergschnecken (*Helix pomatias*) angelegt. Je nach Größe werden bis zu vier Brutzellen darin gebaut und mit Pollen verschiedener Pflanzenarten verproviantiert. Die Trennwände werden aus zerkauten Blattstückchen (Pflanzenmörtel) von z.B. Fingerkraut gebaut; den Nestverschluss bilden kleine Steinchen und Erdstückchen, die eine Kammer am Eingang ausfüllen. Nach dem Verschließen des verproviantierten Schneckenhauses wird es so gedreht, dass die Öffnung am Boden möglichst dicht anliegt. Mit zahlreichen Grashalmen oder Kiefernadeln, die im Flug herbei-

transportiert werden, wird das Schneckenhaus abgedeckt. Die Zweifarbige Schneckenhausbiene nutzt Pollen von sehr vielen unterschiedlichen Pflanzenarten als Larvennahrung.



*Ein Weibchen der Zweifarbigen
Schneckenhausbiene wälzt das
Schneckenhaus in die richtige Position
(Bild: J. Flamme)*

Wespen-Arten

Fliegenspießwespen-Art (*Oxybelus mucronatus*)

RL BRD: 1, RL RLP: nb

Erwähnenswert ist der Nachweis der Fliegenspießwespen-Art *Oxybelus mucronatus*, die bundesweit als "vom Aussterben bedroht" eingestuft wird. Der erste Nachweis in Rheinland-Pfalz erfolgte erst 2007. Sie profitiert anscheinend von ansteigenden Durchschnittstemperaturen ("Klimawandel") und wird in jüngster Vergangenheit im Südwesten Deutschland zahlreicher nachgewiesen (Reder et al. 2018). In der Rheinebene sind mittlerweile zahlreiche Nachweise auch aus Ackergebieten bekannt, was nicht auf einen besonderen Lebensraumanpruch deutet, sondern vorrangig auf eine Abhängigkeit von der Wärme-gunst hinweist.

Sie nistet in selbstgegrabenen Hohlräumen im Boden und nutzt gelähmte Fliegen als Larvennahrung.

Faltenwespen-Art (*Symmorphus murarius*)



Faltenwespen-Art Symmorphus murarius auf Fenchelblüten (Ingelheim)



Männchen der Fliegen-Spießwespen-Art Oxybelus mucronatus, die seit 2007 in Rheinland-Pfalz nachgewiesen ist.

RL BRD: 2, RL RLP: R

Die große Faltenwespen-Art *Symmorphus murarius* nistet in vorhandenen Hohlräumen wie Pflanzenstängeln und Käferfraßgängen in Totholz und nutzt deshalb auch Nisthilfen. Als Larvennahrung werden Blattkäferlarven

eingetragen, die an Weide, Pappel oder Erle leben. Aus diesem Grund dürfte die Wespe totholzreiche Waldränder an Gewässern als Hauptlebensraum besiedeln. Auch im Siedlungsgebiet ist sie zu finden. Seit ca. 20 Jahren erholen sich die Bestände der Art, was durch günstigere klimatische Bedingungen („Klimawandel“), aber auch durch ein besseres Nahrungsangebot (weniger Insektizide?) bedingt sein kann. Die Gefährdungseinstufung in Rheinland-Pfalz (R, selten) spiegelt den Zustand aus der Zeit der Erstellung der Roten Liste (1995) wider.

Grabwespen-Art (*Gorytes quinquefasciatus*)

RL BRD: V, RLP: 1 (ohne Foto)

Gorytes quinquefasciatus besiedelt Sandgebiete besonders warmer Lagen. Vorkommen in Südwestdeutschland sind v.a. aus der Rheinebene bekannt, wo sie in Flugsandgebieten regelmäßig nachgewiesen wird. Die Einstufung in der Roten Liste von Rheinland-Pfalz („vom Aussterben bedroht“) gibt eine Bewertung für die Zeit um 1995 an, die aktuell nicht mehr passend ist. Die Art profitiert wahrscheinlich von ansteigenden Jahresdurchschnittstemperaturen („Klimawandel“), weshalb sie bundesweit nur als Art der Vorwarnliste eingestuft wird. Larvennahrung sind gelähmte Kleinzikaden, die in selbstgegrabene Bodennester eingetragen werden.

Kreiselwespe (*Bembix rostrata*) (Grabwespe)

RL BRD: 3, RLP: 2

Die Kreiselwespe besiedelt ausschließlich Sandgebiete und ist zum Nisten auf lockere Sandflächen angewiesen. Ihre Vorderbeine tragen Borsten, mit denen sie sehr gut in losem Sand graben kann. So schlüpft sie durch den rieselnden Sand in den Nesteingang hinein. Als Besonderheit betreibt sie aktive Brutpflege und bringt der Larve regelmäßig frische Fliegen als Nahrung. Der nachrieselnde Sand verschließt den Eingang rasch wieder. Aufgrund ihrer speziellen Anpassungen ist sie auf Sonderstandorte angewiesen und wird nur lokal nachgewiesen. An guten Stellen kann sie aber zahlreich sein. Auf dem Vereinsgelände wurde ein Weibchen beim Nektartrinken an Dost als Bildnachweis dokumentiert. Nester könnten im Sandrasen-Bereich des Geländes liegen, wurden aber während der Begehungen nicht festgestellt.

Große Heuschrecken-Sandwespe (*Sphex funerarius*)

RL BRD: 3, RLP: 2

Die große Heuschrecken-Sandwespe ist seit 1993 wieder in Deutschland nachgewiesen, wo sie seit der Mitte der 1960er Jahre verschollen war. Seitdem breitet sie sich bundesweit aus und ist in der der Rheinebene und angrenzenden Regionen regelmäßig zu beobachten. Aufgrund ihres Wärmebedürfnisses besiedelt sie besonders warme Lagen und dürfte ein Gewinner des Trends zu steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen ("Klimawandel") sein. Als Larvennahrung werden große, mit Stichen gelähmte Heuschrecken (z.B. Beißschrecken) eingetragen. Auf dem



Weibchen der Kreiselwespe Bembix rostrata trinkt Nektar an Blüten von Feld-Mannstreu

Vereinsgelände konnten mehrere Weibchen und Männchen im zentralen Bereich der Sandrasen und an Blüten festgestellt werden, in deren Umfeld sich wahrscheinlich auch Nester im Boden befinden.

Österreichische Bienen-Goldwespe (Chrysura austriaca)

RL BRD: V, RLP: 3

Die Österreichische Bienen-Goldwespe *Chrysura austriaca* entwickelt sich in den Nestern der beiden Natternkopfbienen *Hoplitis adunca* und *Hoplitis anthocopoides*, die in oberirdischen Hohlräumen von Mauern und Gebäuden nisten oder Mörtelnester an Felsvertiefungen und Mauern bauen. Auf dem Vereinsgelände nistet *Hoplitis adunca* zahlreich in Nisthilfen; an deren Nestern, konnten Ende Juni viele Individuen der Goldwespe beobachtet werden.



Weibchen der Großen Heuschrecken-Sandwespe Sphex funerarius mit einer (gelähmten) Westlichen Beißschrecke, die Beute und zukünftige Larvennahrung ist.



Weibchen der Österreichischen Bienen-Goldwespe Chrysura austriaca (Ingelheim).

Strahlende Bienen-Goldwespe *Chrysura radians*

RL BRD: 3, RLP: nb (ohne Foto)

Ende Mai konnte auch die Strahlende Bienen-Goldwespe *Chrysura radians* an Nisthilfen mit Nestern von *Hoplitis adunca* beobachtet werden. *Chrysura radians* ist in der Roten Liste von Rheinland-Pfalz nicht enthalten, da zum Zeitpunkt der Erstellung (1995) keine gesicherten Nachweise vorlagen. Aktuell sind jedoch [Nachweise](#) v.a. aus dem Nordwesten von Rheinland-Pfalz bekannt.

Wegwespen-Arten *Episyron albonotatum* und *Episyron rufipes*

(beide: RL BRD: ungefährdet, RLP: 3) (ohne Foto)

Die Wegwespen-Arten *Episyron albonotatum* und *Episyron rufipes* besiedeln trockenwarme bis heiße Biotope. *Episyron rufipes* bevorzugt Sandgebiete. Beide Arten graben ihre Nester in den Boden und deponieren dort mit Stichen gelähmte Spinnen als Larvennahrung. Im Gebiet gelangen alle Nachweise im vegetationsarmen Sandrasenbereich, wo sehr wahrscheinlich auch die Nester liegen. Die Einstufung in der Roten Liste von Rheinland-Pfalz dürfte nicht mehr aktuell sein, da beide Arten regelmäßig und in geeigneten Biotopen auch zahlreich nachgewiesen werden können.

Goldwespenart *Chrysis terminata*

RL BRD: nb, RLP: nb (ohne Foto)

Die Goldwespenart *Chrysis terminata* ist häufig und kommt in unterschiedlichen Biotopen vor. Sie entwickelt sich in Nestern von solitären Faltenwespen der Gattung *Ancistrocerus* und nutzt möglicherweise mehrere Arten der Gattung als Wirte. Im Gebiet wurden mehrere Individuen im April nachgewiesen, was auf eine Nutzung von *Ancistrocerus nigricornis* deutet, der einzigen im Frühling fliegenden Art der Gattung. Die Goldwespenart *Chrysis terminata* wird noch in keiner Roten Liste bewertet, ist aber sicherlich nicht gefährdet. Sie wurde bis zur Klärung des Komplexes um *Chrysis ignita* als „*Chrysis ignita* Form A“ geführt (Paukkunen et al. 2014, v.d.Smitten 2010).